

# Nicht bloß Graffiti, sondern Street-Art

**Betr.: Guerilla-Kunst an der Schwebebahn, WZ vom 1. September**

Gespannt verfolge ich Ihre Berichterstattung bezüglich des Guerilla-Kunst-Projektes in Wuppertal. Schade, dass bisher nur ein geringer Teil der Ausstellungsobjekte gezeigt wurde. Ich finde es wichtig, dass sich die Bürger ein umfassendes eigenes Bild von dem Projekt machen können.

Um die Konzeption dieser Ausstellung im öffentlichen Raum beurteilen zu können, ist der Gesamtzusammenhang in

dem sie steht unerlässlich. Die Arbeiten erhalten schließlich einen anderen kulturellen Stellenwert und entwickeln sich wahrhaftig von Graffiti zu Street-Art.

Die einzelnen Werke setzen sich auf sehr unterschiedliche Weise mit unserer Stadt auseinander. Besonders berührt haben mich die Werke von os gêmeos in einem alten Tunnel auf der rheinischen Bahnstrecke (der Eingang ist am alten stillgelegten Bahnhof Rott). Dort stehen die Zeichnungen in direktem Zusammenhang mit der düsteren, verlassen Location - Großartig!

Ein weiteres Highlight ist für mich die Arbeit von ZEUS, der sich der Eigenheit des Graffiti annimmt, aber nicht zerstört, sondern mit Hilfe eines Hochdruckreinigers die Wände reinigt und auf diese Weise verkündet: „Ich darf die Mauern meiner Stadt nicht beschmutzen.“ In eine ähnliche Richtung geht die Arbeit an der Luisenkirche, dort hat die „Firma Nixfitti“ flächendeckend Graffitis entfernt und die Mauern der Kirche mit rosa Farbe überstrichen.

**Daniela Höhmann  
Plateniusstraße 32 a**